



G. Straube
(etwa 1992, Foto aus dem Familienbesitz, erhalten von A. Straube)

tein-Turnover bei *Claviceps*; danach Assistentin, später Oberassistentin am Institut für Allgemeine Botanik der MLU bis 1985; 1970 Promotion zum Dr. rer. nat. unter der Leitung von W. Fritsche mit einer Dissertation über Wachstum und Produktbildung der Hefe *Candida guilliermondii*; 1970 Ehe mit dem Physiker E. Straube (2 Töchter); ab 1977 nach der Berufung von W. Fritsche an die Friedrich-Schiller-Universität Jena Leitung der Arbeitsgruppe Mikrobiologie an der MLU und verantwortlich für den gesamten Lehrbetrieb in diesem Fach (Fachrichtungen Biologie, Biochemie und Biologielehrer); 1982 Promotion B zum Dr. sc. nat. [entspricht etwa der Habilitation]; 1985 Berufung zur Hochschuldozentin für Technische Mikrobiologie an die Technische Hochschule Merseburg und 1989 zur ordentlichen Professorin für Mikrobiologie an dieser Einrichtung; neben Lehrtätigkeit Aufbau einer biochemischen Forschungsgruppe in Zusammenarbeit mit der chemischen Industrie (Chemiekombinat Bitterfeld, VEB Fahlberg-List) für Untersuchungen zum mikrobiellen Abbau von Giftstoffen (HCH u.a.)

Mykologische Publikationen: Mitarbeit am Lexikon der Mykologie (ed. H. Dörfelt 1988, 1989) und an dem Übersichtswerk Allgemeine Mykologie (ed. H. Weber 1993) [vgl. Literaturverzeichnis 10.1.].

Biogr. Lit.: nicht ermittelt.

Weitere Quellen: Angaben der Schwester R. Gippert (Magdeburg) und der Tochter A. Straube (Marburg), Unterlagen bei H. Dörfelt. [Dö]



K. Voigt
(im August 1958, während einer Harzexkursion, Ausschnitt aus einem Gruppenfoto, Foto L. Mosler)

Voigt (geb. Schlunk), Katharina (genannt Käthe):

Lehrerin

geb.: 21.6.1886 in Wernigerode

gest.: 2.11.1970 in Wernigerode

Herkunft: Lehrerfamilie

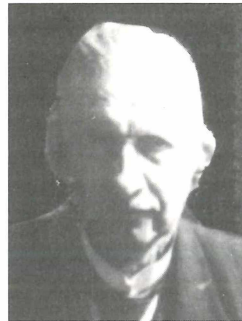
Lebensweg: Unterricht in der Privatschule der Großmutter bis zum 13. Lebensjahr, 1907 Examen und Lehrbefähigung für Mittlere und Höhere Mädchenschulen, Sprach- und Studienaufenthalte in Paris und 1910 in Oxford, 1912 Ehe mit dem Lehrer W. Voigt; Ortspilzsachverständige, ab 1956 Kreispilzsachverständige in Wernigerode, Korrespondenz mit dem Pasteur-Institut über *Amanita-phalloides*-Vergiftungen und Gegenmittel, Unterstützung der Hygieneinspektionen mit Übersetzung von Spezialliteratur zu Pilzvergiftungen, 1968 Ende der Beratertätigkeit nach einem schweren Unfall.

Mykologische Publikationen: keine ermittelt.

Biogr. Lit.: Wöllner-Siebert (1973).

Weitere Quellen: Neue Wernigeröder Zeitung 8/1998.

[Mo]



W. Voigt
(im August 1958, während einer Harzexkursion, Ausschnitt aus einem Gruppenfoto, Foto L. Mosler)

Voigt, Wilhelm: Lehrer

geb.: 15.4.1883 in Drübeck

gest.: 27.10.1961 in Wernigerode

Herkunft: Bauernfamilie

Lebensweg: Ausbildung als Volksschullehrer in Rhoden (Krs. Halberstadt), ab 1.12.1910 Mittelschullehrer in Wernigerode, 1912 Ehe mit Katharina Schlunk, ab 1.1.1925 Schuldirektor in Hasserode (jetzt Ortsteil von Wernigerode), am 1.11.1937 an die Knabenschule Wernigerode versetzt; nach Kriegsende ab Oktober 1945 Mittelschullehrer an der Wernigeröder Volksschule; ehrenamtlicher Heimatforscher und Naturfreund; Freundschaft mit Hermann Löns, der 1907 fünf Wochen bei ihm wohnte, Mitarbeiter des Brockengartens und des Heimatmuseums, aktiver Einsatz für Tier- und Pflanzenschutz, ab 1926 Mitarbeit im Harzklub, seit dieser Zeit auch Arbeit in der Pilzaufklärung, Mitwirkung beim Aufbau der Nachkriegs-Pilzaufklärung, um 1948 sind Pilzprüfungen durch ihn nachgewiesen; ab 1951 ist die Tätigkeit als Kreispilzsachverständiger in Wernigerode belegt, Aufgabe dieser Tätigkeit 1956 aus gesundheitlichen Gründen; floristische Arbeiten und Sammeltätigkeit, Herbarium von über 3000 Belegen (darunter auch Flechten) derzeit im Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung in Gatersleben aufbewahrt.

Mykologische Publikationen: keine ermittelt.

Biogr. Lit.: Raue (1962).

Weitere Quellen: Volksstimme Wernigerode, 30.10.1961; Unterlagen und Berichte von Erhard Wiedenbein, Eveline Oemler und Gisela Schult. [Mo]

Wahren, Lothar: Chemieingenieur und autodidaktischer Mykologe

geb.: 27.7.1925 in Zschornowitz

gest.: 27.7.1989 in Bitterfeld



L. Wahren
(aus Herrmann 1990)

Herkunft: Vater Angestellter, Mutter aus Bauernfamilie

Lebensweg: nach der Volks- und Oberschule Notabitur und Militärdienst, danach 7 Jahre erst als Kriegsgefangener, dann als Zivilarbeiter in einer belgischen Kohlengrube, danach div. Tätigkeiten in der Chemieindustrie, schließlich Studium an der Fachhochschule Köthen und Ausbildung zum Chemieingenieur; 1971 ist die Mitarbeit in der Fachgruppe Mykologie in Wolfen belegt; von 1971 bis zu seinem Tod Orts- und Kreispilzsachverständiger im Kreis Bitterfeld; mykologische Studien in der „Hufe“ bei Bitterfeld; Aufklärung einer *Lepiota*-Vergiftung; Zuarbeit zur Erforschung der antiallergenen Wirkung von *Tricholoma populinum*; Heimatforschung; mehrere Ehrungen durch den Kulturbund der DDR, u.a. Ehrennadel „Natur und Heimat“ in Silber.

Wichtige mykologische Arbeiten: ... *Calocybe constricta* – bei Bitterfeld – Mykologisches Mitteilungsblatt 30 90 (1987); ... *Agaricus impudicus* – in der Fuhneue – Mykologisches Mitteilungsblatt 31 25 (1988).

Biogr. Lit.: Herrmann (1990, Portr.).

Weitere Quellen: Auskünfte von der Witwe H. Wahren (Berlin). [No, Sa]



H.-J. Warnstedt
(im Jahre 1975 in Haldensleben während einer Weiterbildungsveranstaltung für Pilzsachverständige, Foto L. Mosler)

Warnstedt, Hans-Joachim: Graphiker und Heimatforscher

geb.: 30.4.1931 in Jävenitz bei Stendal

gest.: 5.9.1992 in Wittenberge

Herkunft: Handwerkerfamilie

Lebensweg: nach der Grundschule ab August 1945 Lehre als Dekorationsmaler mit besonderer Berücksichtigung der Schriftenmalerei in Stendal; von 1950 bis 1969 hauptsächlich in Havelberg, u.a. im Prignitzmuseum und in der Werbung tätig, ab 1970 Atelier für graphische Arbeiten, u.a. für Gebrauchswerbung, als Teilgewerbe, ab 1976 in Sandau als Hauptgewerbe; Wohnsitz ab 1985 in Kathun bei

Wittenberge; ab 1960 verstärkt als Pilzsachverständiger, Pilzflorist und Pilzmalers im Kreis Havelberg tätig, dabei wichtige floristische Arbeiten im wenig durchforschten nordwestlichen Sachsen-Anhalt (Altmark), u.a. entstand eine nicht publizierte Fundortkartei von Pilzen des Havelberger Gebietes; ab 1967 aktive Arbeit im Naturschutz, 1970 Berufungsurkunde als UNESCO-Beauftragter für die untere Havel, ab 1982 Kreisnaturschutzbeauftragter im Kreis Havelberg.

Wichtige mykologische Publikationen: *Mycenastrum corium* ... bei Havelberg – Mykologisches Mitteilungsblatt 8 92-93 (1964), 11 61-62 (1967); *Seltene Pilze aus der Umgebung Havelbergs* – Zwischen Havel und Elbe / Heimattheft des Kreises Havelberg 1 87-91 (1981); Mitarbeit an Benkert et al. *Beobachtungen zur Pilzflora der Altmark* – Gleditschia 11 107-123 (1984).

Biogr. Lit.: Gröger (1992), Wernicke (1993).

Weitere Quellen: Unterlagen bei H. Dörfelt [Mo, Ri, Dö]



H. Wartenberg
(aus Braune & Liebert 2001)⁵⁸

Wartenberg, Hans: Bauhandwerker, Biologe

geb.: 18.9.1900 in Straßburg

gest.: 21.7.1972 in Naumburg

Herkunft: Architektenfamilie

Lebensweg: Volksschule in Münster (Westfalen), Lehre als Bauhandwerker, kurze Militärdienstzeit 1918, danach bis 1925 Arbeit als Bauhandwerker, nebenher Volkshochschulbesuch und nach Begabtenprüfung Studienzulassung ohne Reifezeugnis; ab 1928 Anstellung an der Biologischen Reichsanstalt, ab 1935/36 Leiter der Dienststelle für physiologische Botanik dieser Einrichtung; Arbeiten über Kartoffelvirosen; 1939 Einberufung zur Wehrmacht; 1946 Nachfolger des 1945 emeritierten Zoologen Carl Börner als Leiter der Zweigstelle Naumburg der Biologischen Zentralanstalt; Ernennung zum Professor am 1.1.1948, ab 17.3.1949 Ordinarius und Direktor des Institutes für Allgemeine Botanik der Friedrich-Schiller-Universität Jena in Personalunion mit der Leitung der Zweigstelle in Naumburg; nach Eingliederung der Biologischen Zentralanstalt in die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (DAL) im Jahre 1951 Umbenennung der Naumburger Zweigstelle in Institut für Phytopathologie, dem auch die Zweigstelle für Kartoffelkäferforschung Mühlhausen zugeordnet wurde, die damit ebenfalls der Verantwortlichkeit Wartenbergs unterstand; 1955 auf Druck der Leitung der DAL Aufgabe der Leitung des Institutes für Phytopathologie in Naumburg, die Leitung übernahm F. → Gollmick; nach der Emeritierung an der FSU am 18.9.1965 Ruhestand in Naumburg.